

Warum sah er so ernst aus und wiederholte meine Worte, als ich ihm meinen Plan vorlegte und den Wunsch ausdrückte, daß er angenommen werden möchte? Er gab doch zu, daß er gut sei.“ —

Arme Agnes! erkannte sie denn nicht das Treiben ihrer alten Leidenschaft? bemerkte sie nicht, wie sie der Versuchung Gehör gab und dem Feind gestattete, ihr das Verdienst ihrer sonst tugendhaften Handlungen zu rauben? Bei einigem Nachdenken werden unsere jungen Leser wohl bemerkt haben, daß Agnes, ohne von Stolz aufgeblasen zu sein, in ihrer Unterredung mit Fräulein Bertha Lovell und in der späteren mit dem Priester unmöglich einen Plan, der die Zustimmung und Unterstützung von Vorgesetzten erhalten sollte, mit den Worten hätte vorlegen können: „ich wünsche, daß dieses und jenes geschehe,“ oder, „dieses werde ich so ausführen,“ die demüthige Seele, jung oder alt, schlägt vor, beantragt, befiehlt, und will aber nicht, ohne den Rath von Anderen.

Der festgesetzte Tag kam endlich heran und Agnes, der alten Zeiten und alten Vor-